

# **Einführung in die Kulturwissenschaften**

## **„Krise“- Georg Simmel**

**Jun.-Prof. Amalia Barboza**

**Fach: Theorien und Methoden der Kulturwissenschaften**

**<http://www.uni-saarland.de/lehrstuhl/barboza.html>**

Georg Simmel: Die Großstädte und das Geistesleben (1903)

Walter Ruttmann: Berlin – Die Sinfonie der Grosstadt (1927)



## Die Großstädte und das Geistesleben (1903)

Das moderne Leben und das großstädtische Individuum:

1. Grundmotiv: Widerstand des Subjekts, durch die Gesellschaft nivelliert zu werden.
2. Übersteigerung des Nervenlebens: Zusammendrängen wechselnder Bilder
3. Intellektualistische Charakter/Verstandesherrschaft: als Schutzorgan (versus Gemüts-Herrschaft im Land)
4. Geldwirtschaft (versus Tauschwirtschaft auf dem Land)
5. Reine Sachlichkeit in der Behandlung von Menschen und Dingen
6. Produktion für den Markt, nicht für konkrete Personen
7. Rechnender Geist
8. Naturwissenschaften: die Welt ist berechenbar
9. Die Uhr bestimmt das Leben: Wirtschaft und Verkehr

10. Resultat: Blasiertheit: Unfähigkeit auf neue Reize stark zu reagieren
11. Geld: Farblosigkeit, Indifferenz gegenüber Unterschieden, Nivellierung
12. Reserviertheit, Gleichgültigkeit gegenüber den anderen
13. Steigerung der Bewegungsfreiheit
14. Ort der Arbeitsteilung: Spezialisierung der Leistungen, Differenzierung, Verfeinerung und Steigerung der Bedürfnisse
15. Steigerung des Andersseins, Trieb zur Individualisierung
16. Übergewicht der objektiven Kultur über den subjektiven Geist
- 17: STADT: „überwältige Fülle des kristallisierten unpersönlich gewordenen Geistes“



# Die Kunst als Lösung der „Tragödie der Kultur“

1901	„ <b>Ästhetik der Schwere</b> “. In „Der Zeitgeist“, Beiblatt zum Berliner Tageblatt. 10. Juni 1901
1902/1903	„ <b>Soziologie des Raumes</b> “. In <i>Soziologie. Untersuchungen über die Formen der Vergesellschaftung</i> , 1908.
1902	„ <b>Rodins Plastik und die Geistesrichtung der Gegenwart</b> “. In der Feuilleton Beilage „Der Zeitgeist“ Des Berliner Tageblatts, 29. September 1902.
1908	Vortrag „ <b>Über die Kunst Rodins</b> “. In „Verein für Kunst“, Berlin, 27. Nov. 1908.
1909	Vortrag „ <b>Bewegung in der Plastik</b> “, „Vereinigung für ästhetische Forschung“, Berlin, 16. Februar 1909.
1909	„ <b>Die Kunst Rodins und das Bewegungsmotiv in der Plastik</b> “. In der Zeitschrift „Nord und Süd“. Eine deutsche Monatsschrift, 129. Mai 1909.
1911	Vortrag in Wien über „ <b>Die kulturgeschichtliche Bedeutung Rodins</b> “
1917	<b>Nekrolog, Erinnerung an Rodin</b> . Vossische Zeitung, Nr. 606, 27. November 1917.
1919	„ <b>Rodin (mit einer Vormerkung über Meunier)</b> “. In: Philosophische Kultur.

## „Ästhetik der Schwere“ - 1901

„Die Dinge und Verhältnisse, aus denen wir unser Leben formen, treten uns mit so vergewaltigender Wirklichkeit, mit so rücksichtsloser Eigenheit entgegen, dass wir diesen ganzen Stoff des Lebens oft als eine blosse Last empfinden, nach deren gänzlicher Beseitigung erst die Seele ihre ganze Freiheit entfalten würde.



Der Druck, den wir von der Natur wie von der Gesellschaft erfahren, lässt uns, im Ganzen wie im Einzelnen, vergessen, dass wir ohne ihre Härte und ihren Widerstand gar kein Material haben würden, an dem unser inneres Leben sich zu vollziehen, sich auszuprägen vermöchte: wenn der Meissel keinen Widerstand am Marmor fände, würde er ihm auch keine Form verleihen können. „

## „Ästhetik der Schwere“ - 1901

„Die typischen Weisen nun, wie der Mensch sich darstellt, und wie er in den verschiedenen Stilen der Kunst erscheint, sind durch die besondere Art bestimmt, in der jene beiden Kräfte sich begegnen, eine die andere umbiegt, hemmt, gelegentlich fördert, ihr ausweicht, in mannigfaltigen Mischungen mit ihr die Einheit der Erscheinung erzeugt.“

# „Ästhetik der Schwere“ - 1901

Griechische Kunst

versus

barocke Kunst



Doryphoros (Polykleitos)



Longinus (Bernini)





Constantin Meunier  
Zeichnung von Max Liebermann

Inhalt



Auguste Rodin,  
Foto von Félix Nadar. 1893

Form



*Le creuset brisé,*  
1884



*Le Marteleur,* 1886



*De puddeler,* 1886





Der Hafenarbeiter, 1890



De zaaier, 1893



Das eherne Zeitalter – L'Age d'airain, 1876/1880





Der Mensch und sein  
Gedanke, 1899/1900



Le Penseur, Der Denker, 1880-1882





„Rodin erzählte, dass er oft ein Modell auffordere, vielfache, willkürlich wechselnde Stellungen einzunehmen; dann interessiere ihn plötzlich die Wendung oder Biegung irgend eines einzelnen Gliedes: eine bestimmte Drehung der Hüfte, ein gehobener Arm, der Winkel eines Gelenkes - und diesen Teil allein in seiner Bewegung halte er im Ton fest, ohne den übrigen Körper.“



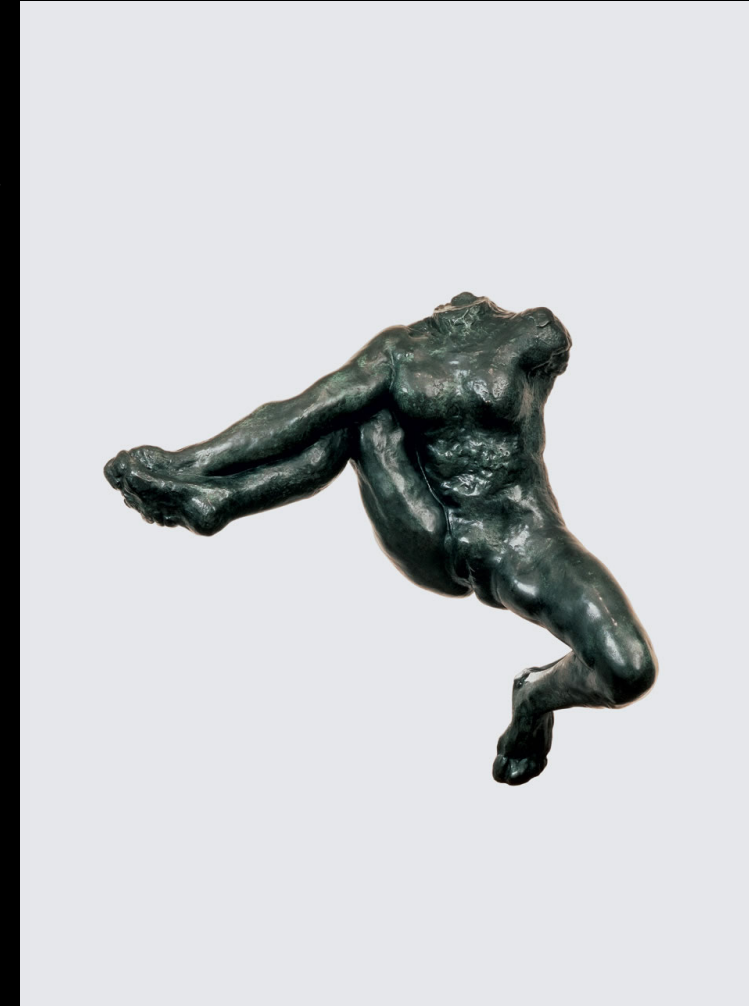
Er hat durch eine neue Biagsamkeit der Gelenke, ein neues Eigenleben und Vibrieren der Oberfläche, durch ein neues Fühlbarmachen der Berührungsstellen zweier Körper oder eines Körpers in sich, durch eine neue Ausnutzung des Lichts, durch eine neue Art, wie die Flächen aneinander stossen, sich bekämpfen oder zusammenfließen - dadurch hat er ein neues Maß von Bewegung in die Figur gebracht, das vollständiger, als es bisher möglich war, die innere Lebendigkeit des ganzen Menschen, mit allem Fühlen, Denken, Erleben anschaulich macht.

## DIE MODERNE SEELE: BEWEGUNG ins Unbestimmt

Eine „ins Unbestimmt gehende(n)  
Wanderung (...), die die Wege ohne  
Ziele liebt und die Ziele ohne Wege.“

In Simmel, „Die Kunst Rodins und das  
Bewegungsmotiv in der Plastik“, 1909

Iris, messagère des dieux  
(Figure volante), 1890/91





David Frisby (Hg.), Georg Simmel  
in Wien. Texte und Kontexte aus  
dem Wien der Jahrhundertwende,  
2000.



„Lebhafter Beifall lohnte Professor Simmel, der durch seinen Vortrag nicht nur dem Verständnis Rodins diene, sondern auch durch den Wechsel in Tonhöhe und Rhythmus seines Vortrages zu verstehen gab, wie er seine meist weitverzweigten Satzgebilde verstanden haben will“

Leo Trotzki: „Zwei Wiener Ausstellungen im Jahre 1911“  
27.Mai 1911.

In: David Frisby (Hg.), Georg Simmel in Wien. Texte und Kontexte aus dem Wien der Jahrhundertwende, 2000, S. 217-224.  
Auch in: Leo Trotzki, Literatur und Revolution, 1972, S. 417-427.

„Über die neue Kunst und die ‚Neue Seele‘ sprach vor kurzem bei uns in Wien der Berliner Professor Georg Simmel in einem brillanten Vortrag über Rodin. Die ‚Neue Seele‘ ist ganz in Bewegung, und diese Bewegung ist ohne zentrales Streben und ohne Dogma. Sie ist nicht nur in zwei kurz aufeinanderfolgenden Augenblicken verschieden, sondern auch in ein und demselben Augenblick bleibt sie sich niemals gleich. Sie ist *immer verschieden*. (...) Sie vereinigt alles ins sich und löst es in sich auf. (...) Sie vereint alle Gegensätze in sich, ihr *ja* tönt nur ihr *nein* etwas ab, sie glaubt und glaubt gleichzeitig nicht, sie liebt Ziele ohne Wege und Wege ohne Ziel. Und eben dieses Ewig-widersprüchliche, Rastlose, sich Bewegende vermochte Rodin in allerhärtestem und sprödestem Material, in Stein darzustellen“.



„Als ich der nervösen Rede des Berliner Philosophen der „Neuen Seele“ lauschte, tauchte in meinem Bewusstsein unwillkürlich die Gestalt des verstorbenen Paul Singer auf, diese so schwere, so imposante, so zuverlässige Gestalt. Oh, er kannte keine Wege ohne Ziel und keine Ziele ohne Weg! Sein Ziel stand für ihn ein für allemal im Programm seiner Partei fest, sein Weg war klar und gerade. Obwohl er in der Partei völlig aufging, blieb er immer er selbst – eine unwiederholbare Persönlichkeit, eine unbeugsame Individualität. Hatte Singer eine ‚Neue Seele‘? (...) Ist das etwas keine moderne Seele?“

Trotzki, S. 219.

„Die innere Konzentration des Gesichts, seine Zusammenfassung aufgrund der eigenen seelischen Erlebnisse und Modulationen der Gefühle.“

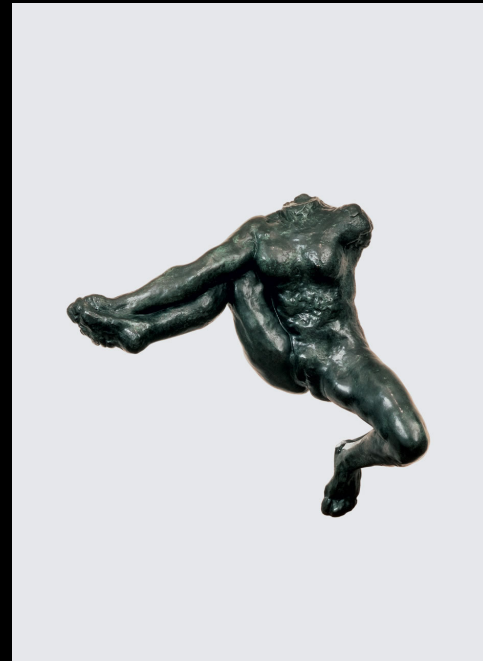
„Allein die schöpferische Leistung des Genießenden“.

Trotzki, S. 220.



„Das, was von dem größten Impressionisten Rodin errungen wurde: den ganzen Körper bis in die kleine Zehe hinein der Regung der Seele unterzuordnen, ist Bestandteil der Plastik geworden und hat sie bereichert. Aber die Plastik hält gleichsam hilflos Ausschau, als wisse sie nicht, was sie mit diesem Reichtum anfangen soll.“

Trotzki, S. 222.





Leon Trotsky, Diego Rivera und  
André Breton.

Foto von Fritz Bach in 1938